

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 42

Artikel: Nebizin
Autor: Schällibaum, Daniel / Etschmayer, Patrik
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617635>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sollen mitsingen. «Wir leben.» Leslie, die Gesangsattraktion des Abends, die so schwermütig die Lippen bewegt zu der Playback-Schnulze über jene, die anders sind und trotzdem glücklich, hat sich das in den Kopf gesetzt. Wir sollen mal zeigen, was wir können.

Von Daniel Schällibaum

«Wir leben.» Leslie stakst zum andern Ende der Bühne. «Was kümmert uns die Meinung der andern», nun ist die rechte Hälfte des Publikums dran. «Wir le-

«Was kümmert uns die Meinung der andern?»

ben.» Etwas kümmerlich, Leslie verdreht die Augen und lächelt süffisant. Die drei Mädchen in der vierten Reihe mit dem Habitus von Lehrschwestern, die für einen Abend den gestrengen Blicken der Diakonissinnen entfliehen konnten, kommen allmählich in Fahrt. «Wir leben!»

Und da tut sie's. Herr Leslie («unsere Gesangsattraktion») vom Berliner Travestie-Theater «Cabaret chez nous» steigt ins Publikum herunter und hält einem rot angelaufenen Gesicht das Mikrophon unter die Nase: «..läbnn..», krächst's. Hundert Köpfe drehen sich um und lachen.

Und weil's so lustig war, gleich nochmals: Geduckt dasitzen, bloss jetzt nicht auffallen. Der Wolf geht um. Während Herr

«Ist sie nun eine Frau oder ist er's doch nicht?»

Leslie vom Anders-Sein singt, bloss den Takt mitklatschen wie alle andern auch, sonst fällt man auf, und wer auffällt, kommt vors Mikrophon. «Wer leeben», der war halt etwas gross gewachsen. Hundert Köpfe drehen sich um und lachen. Eine «dolle Stimmung» haben die Transvestiten des «Cabaret chez nous» aus Berlin hier in kürzester Zeit verbreitet. Oder wie das einheimische Basler Publikum sagen würde: «sauglatt» war's.

Nebizin

Travestie-Theater sind ein fester Wert in der Unterhaltungsbranche. Seit mehr als zehn Jahren eröffnet das Berliner «Cabaret chez nous» beispielsweise die Saison in Roland Rassers Theater «Fauteuil» zu Basel. Das Andersartige, Fremde, Schräge und Verwachsene dieser Glitzer-Shows ist mittlerweile salonfähig geworden. Das einst Verruchte wird zum kribbligen Unterhaltungsspass (vorübergehend) fernseh- oder sonst müder Pärchen, zum Ausgehtip für Herr und Frau Biedermeier. Rückblick auf einen Abend, der schon zu Beginn ausartet.

Allzumenschliches und noch Schlimmeres

Jahr für Jahr eröffnet das «chez nous» im Theater Fauteuil von Roland Rasser die Saison — dann, «wenn das Wetter noch warm ist und die Leute

erst merken müssen, dass man wieder ins Theater gehen könnte», wie Roland Rasser sagt. Vierzehn Herbste machte das «chez nous» im Fauteuil halt,



und das war (laut Programmheft) vierzehnmal «Revue, Show, pikant, Parodie, Glimmer, Komik, frivol, mondän und Tanz». Und seit vierzehn Jahren wohl auch dasselbe. Die Kostüme der Herren Zaza, Mimi und Lolo sind Federbusch und Glitzerkleid, wallende Robe und knapper Mini, Strapse und Zylinder — auf allen Fotos der Ensembles von 1978 bis 1992. Die Vorstellung vom «Paradies Frau», in das Transvestiten sich gern verwandeln und nach dem wackere Männer sich zu sehen scheinen, hat sich trotz aller Anfechtungen tapfer gehalten.

«Cabaret chez nous», das ist Lachen auf Kosten von andern — einen halben Abend lang. Und wer nicht selbst zum Gespött wird, findet's vielleicht sogar lustig. Die «charmanten Plaudereien» Leslies werden zum Festmahl der Hyänen. Motto: herauspicken und zerfleddern. «...ja Sie, der Herr da hinten mit der fleischfarbenen Badekappe...» Hundert Köpfe drehen sich suchend um: Der Herr hat eine Glatze. Zu komisch. «Ja, ja! Will der Mann

«Cabaret chez nous» ist Lachen auf Kosten anderer

nach vorne, bleiben die Haare zurück», so schnell lässt Leslie sein Opfer nicht aus den Fängen. Leslie umkreist den Hapen und schnappt von einer andern Seite zu: «Hat er Geld?» Die Frage geht an die Frau der Glatze. «Oder was haben Sie sonst für eine Ausrede für ihn?» Das Publikum platzt beinahe, die Frau kichert hinter vorgehaltener Hand, und der Herr versucht das Beste daraus zu machen.

Immerhin kann er sich bald schadlos halten. An einer Dame, die mit kleiner Verspätung

Die Welt der Zuschauenden schrumpft auf die eine Frage zusammen: «Ist sie nun eine Frau oder ist er's doch nicht?»

lacht. «Ach, jetzt hat sie's auch begriffen! Ja bei uns muss man halt mitdenken, da müssen Sie sich schon noch etwas anstrengen.» Und schon hat Leslie «was Braunes» entdeckt in der ersten Reihe. Einen dunkelhäutigen Exoten, einen «Neger». Der Schwarze ist sprachlos. «Du nix verstehn?» Leslie ist ganz entzückt über die «Scho-kobohne da vorne». Das Tempo ihrer «Plaudereien» ist nicht nur atemberaubend, es ist vor allem gedankenlos.

Zum Aufwachen und Augenreiben bleibt nicht viel Zeit. Pompöse Verwandlungs-Shows schütteln die Sinne tüchtig durcheinander. Die «Verwandlungskünstler» Le Boy und Patachou wirbeln von Rolle zu Rol-

Das Tempo ist nicht nur atemberaubend, sondern vor allem auch gedankenlos

le. Wechseln von Femme fatale zu kühler Schönheit, von Märchenkönigin zu Haremsdame. Die Scheinwerfer wettern eine hypnotisierende Light-Show vom Bühnenhimmel herunter, und die Lautsprecher wummern den Leuten heiße Rhythmen in die Lenden. Scheinbare Flamenco-Tänzerinnen folgen und entpuppen sich wieder als Männer. Bis das Spiel um

Schein und Sein in Sugars Strip-Einlage gipfelt. Er, der Hermaphrodit, der dem Publikum etwas ganz Besonderes zu bieten hat. Er, der sich für das Publikum bis auf einen Slip aus den Kleidern schält und sie den Leuten präsentieren kann: seine niedlichen kleinen Brüste. So dass die Welt der Zuschauerinnen und Zuschauer auf die Frage zusammenschrumpft: «Ist sie nun eine Frau oder ist er's doch nicht?»

Wie die Antwort auch heißen mag — das brennende Interesse an Sugar und seinem Busen zeigt, was die — mittler-

Zum Pranger ist es nicht mehr weit

weile salonfähige — Travestieshow im Kern noch immer ist: ein Kuriositäten-Kabinett, eine Freak-Show, wo die insgeheim

gefürchteten Monster wie früher auf dem Jahrmarkt gierig begafft werden; wo alle, die von der Norm abweichen, herausgepickt werden, ausgestellt und hingestellt als das andere, das Objekt schlechthin. Gaffer werden zu Begafften, begaffen sich plötzlich gegenseitig, schenkelklopfend und schadenfreudig — der Weg zum Pranger ist nicht mehr weit.



14 Jahre und immer noch derselbe Glitzer: Das Berliner «Cabaret chez nous» zeigt Bein und Brusthaare.



Travestieshow «Cabaret chez nous»: Ein Kuriositäten-Kabinett, wo die insgeheim gefürchteten Monster wie früher auf dem Jahrmarkt gierig begafft werden können.

Lustigstes Mahnmal aller Zeiten

Das Publikum lacht hysterisch auf, klatscht und jöhlt, während ein schelmisch grinsender Naturbursche im Trachtenjanker gespannt auf die Anzeige des Gaudimeters schielt — und jubelt: die 89 Punkte sind rekordverdächtig. Wieder einmal strebt Gaudimax, die neueste V-Waffe der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten, seinem Höhepunkt zu.

Nach einer ausführlichen Testphase in den dritten Programmen richtet Gaudimax nun zu Hauptsendezeiten Verwürstungen grössten Ausmasses unter der Sehbeteiligung der Privatsender an. Die Sendung hat Erfolg, und dieser scheint berechtigt: Seit Jahren wurde vor der Glotze nicht mehr so laut gelacht wie bei Gaudimax. Und dies, obwohl die Sendung

uninteressanter nicht sein könnte: Drei Scherzbolde aus der breiten Masse des Volkes (bayerische Naturburschen, Landpfarrer und schelmische Hausfrauen werden bevorzugt) erzählen vor dem Studiopublikum reihum Witze zu verschiedenen Themen. Die lautesten Lacher (mit deutscher Genauigkeit gemessen) geben am meisten Punkte.

Die Verlegung der Sendung in das Haupt-Abendprogramm beweist zwar, dass nicht nur das Studiopublikum über die Witze lacht. Trotzdem stimmt es nachdenklich, wenn nun auch noch das Witzeerzählen zur

Fernsehunterhaltung wird. Wenn ein weiteres Stück Alltagskultur nur noch auf der Mattscheibe als solches wahrgenommen wird — unterhaltend und entsprechend seicht aufbereitet. Irgendwo steckt da der Wurm drin, nein, irgendwo fehlt hier der scharfzüngige Kabarettist.

Und — man sehe und staune — es ist tatsächlich so. Der deutsch(sprachig)e Kabarettist scheint ausgestorben zu sein. Sicher, sie sind gut und kritisch und politisch und scharfsinnig und intelligent und soo fürchterlich volksfern, die Richlings, Hildebrandts und Polts. Alltags-

humor aber gibt's nur noch in Witzen — der Horror der täglichen Busfahrt zur Arbeit, der Schrecken in der Warteschlange im Supermarkt, die Freuden der Stammtisch(un)kultur kommen nur noch hier vor; in den Humorsendungen des Fernsehens sucht man vergebens danach. Alles ist verkopft bis zum Hirntumor. Der originelle Stand-Up-Comedian, der in der angelsächsischen Welt momentan Triumphe feiert und dabei Gift und Galle speit, existiert bei uns nicht.

Wenn nicht bald eine Generation junger, scharf beobachtender Komiker kommt, die als Hintergrund das Leben und kein abgebrochenes (oder schlimmer noch: abgeschlossenes) Jus-Studium hat, die sich auch nicht schämt, mal eine richtig dämliche Pointe zu bringen, wird der Humor am Fernsehen denselben Weg gehen, wie alles andere Gute an der heimischen Mattscheibe — in den Müll. Und nur noch die Witzeerzähler werden übrig sein. Und Gaudimax als lustigstes Mahnmal aller Zeiten.

Patrik Etschmayer



Neues aus Schweinshausen

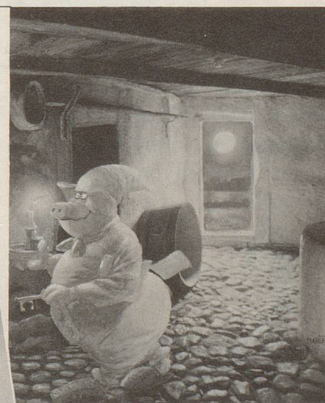
Ein Stück weit Schwein sein

Die Idylle täuscht. Wohl sitzen die beiden Schweine friedlich beisammen und philosophieren vor malerischer Kulisse über das Fleisch und den Sinn des Lebens, doch ist es ein schweinisher Alltag, der hier bei Abendrot und rauschenden Feldern ausklingt. Wolf-Rüdiger Marunde legt mit seinen «Geschichten aus Schweinshausen» ein schön illustriertes Buch vor, seine Cartoons, besonders die farbigen, sind bisweilen verträumt, ja poetisch, andere schlicht tragisch.

«An dieser Stelle muss ich gestehen, dass meine gemalten Schweine in Wirklichkeit Menschen sind, äusserlich

allerdings leicht verändert», schreibt Marunde im Nachwort zu seinem neuesten Cartoon-Band. Seine Figuren seien nur aus optischen Gründen auf Wiesen und Hauskoppeln plazierte; schliesslich seien richtige Schweine so gut wie ausgestorben. «Und die Currywurst neben meiner Semmel?» Auch die war, so tröstet Marunde die ratlosen Wurstliebhaber, «in ihrem früheren Leben in irgendeiner Form ein Schwein...».

ir



Wolf-Rüdiger Marunde
«Neues aus Schweinshausen»,
Fackelträger-Verlag, Hannover,
1992; ca. Fr. 30.—



Das humoristisch-satirische WOCHENPROGRAMM der Schweiz vom 15. bis 21. Oktober 1992

IM RADIO

Donnerstag, 15. Oktober

DRS 1, 10.05: Cabaret; 11.15: **Dä Witz vom Beck** (Ueli Beck); 15.05: **Zum Zvieri**, beim Kabarettisten Georg Kreisler.

Freitag, 16. Oktober

DRS 1, 10.05: Cabaret

Samstag, 17. Oktober

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: **Satiramisu**, heute serviert aus Bern

Sonntag, 18. Oktober

DRS 1, 14.00: Salzburger Stier 1992, heute der Schweizer Abend mit Joachim Rittmeyer

Montag, 19. Oktober

DRS 1, 10.05: Cabaret; 11.05: **Satiramisu** (Wiederholung vom 17.10.)

Dienstag, 20. Oktober

DRS 1, 10.05: Cabaret; 11.05: **Dingsbums**. Hörer/innen erraten von Kindern umschriebene Begriffe

ACHTUNG

Das humoristisch-satirische Wochenprogramm der Schweiz weist bestimmt noch schmerzhaft Lücken auf. Die Redaktion bittet deshalb alle Veranstalter (Kleintheater etc.), Kabarettisten, Humoristen, Aussteller, Filmverleiher usw. um die Zustellung ihrer Informationen (möglichst mit Illustrationen).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

Mittwoch, 21. Oktober

DRS 1, 10.05: Cabaret; 11.05: **Rätsel zum Mitraten;** 20.00: **Spasspartout 1992**, heute der Deutsche Abend mit dem Kabarett-Theater Distel. Zu Zeiten der DDR galt die «Distel» neben der Leipziger «Pfefermühle» und der Dresdener «Herkuleskeule» als eines der drei bedeutendsten Kabarett-Theater der Republik. 39 Jahre lang vollführte das Berliner Kabarett-Ensemble einen halsbrecherischen Drahtseilakt zwischen Partei-Auftrag und Zensur. Das folgende Zitat charakterisiert wohl das heutige «Distel»-Programm am besten: «Man hat uns die Einheit gegeben, als wir gerufen haben «Wir sind ein Volk», uns Westgeld, Demokratie und Bananen ins aufgehaltene ostdeutsche Händchen gelegt, und wir wollen immer noch nicht so richtig glücklich sein. Wer ist denn schuld an dieser Misere? Natürlich immer die andern!»

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 15. Oktober

DRS, 20.00: Gardi Hutter: So ein Käse.

Eine Aufzeichnung des Bühnenstücks.

ZDF, 20.00: Der grosse Preis.

Ein heiteres Spiel für gescheite Leute mit Wim Thoelke

ARD, 22.00: Jonas, Kabarett, Satire, Parodie, von und mit Bruno Jonas

Freitag, 16. Oktober

ARD, 22.20: Tücken des Alltags: «Rollentausch auf italienisch»

Die Reihe «Tücken des Alltags» ist gedacht als Zusammenfas-

sung möglicher Themen, Inhalte und Inszenierungsformen von (Kurz-)Komödien im Fernsehen.

Samstag, 17. Oktober

ARD, 20.15: Verstehen Sie Spass? Harald Schmidt präsentiert Streiche mit der versteckten Kamera.

Sonntag, 18. Oktober

S3, 19.45: Kanal Fatal. Der chaotische Sender mit Slapsticks und Sketchen.

FS 1, 21.10: Spott-Theater, Werner Schnyder präsentiert Kabarettisten

Montag, 19. Oktober

3sat, 22.05: DENKmal, ein kulturelles Ratespiel. Die Schickleria lässt bitten. Lifestyle ist das Schlagwort der neunziger Jahre. Das Leben ohne Design wäre wie ein Ei ohne Salz. Der Zeitgeist galoppiert durch unser Jahrzehnt, und er macht auch vor der Kunst nicht halt. War das nicht immer schon so, hat nicht jede Zeit ihre Kultfiguren, ihre Stars und ihren Stil? Doch was bleibt, wenn der Zeitgeist sich aufmacht zu neuen Taten? Welches Lifestyle-Werk und welcher Megastar vergangener Zeit uns noch heute berühren und welche in der Versenkung verschwanden, ist Thema von «DENKmal» im Oktober.

DRS, 22.20: Stille Betrüger, Eine melancholische Komödie über eine fehlerlose Frau und einen fehlerhaften Mann.

ZDF, 11.25: Jonas, Kabarett, Satire, Parodie (Wiederholung vom 15.10.); 21.00: **Heinz Rühmann: Balthasar im Stau** und andere Geschichten;

22.15: Montagskino im ZDF **Harry und Sally**, Amerikanischer Spielfilm. Ist eine richtige Freundschaft zwischen Männern und Frauen möglich, ohne dass irgendwann Sex ins Spiel kommt? Die amerikanische Liebeskomödie aus dem Jahr 1989 gibt Auskunft.

ARD, 20.15: Wer lacht, gewinnt – Gameshow

3sat, 20.45: Roda Roda Pikantes und Amüsantes aus der k.u.k.-Monarchie

Dienstag, 20. Oktober

ARD, 21.05: Gaudimax



DRS, 21.15: Übrigens

Mittwoch, 21. Oktober

ARD, 23.00: Nachschlag: Martin Buchholz

IM KINO

Tom and Jerry – the movie Seit bald einem Jahrhundert jagen sie sich zum Entzücken aller Publikumsschichten: Tom, der vom Pech verfolgte Kater, und Jerry, die unerschrockene Maus.

Once upon a crime – Mordsspass mit James Belushi und John Candy. Sieben Gauner und ein Dackel.

Como ser mujer y no morir en el intento – **How to be a woman and not die in the attempt**

Ein bitterböse Gesellschaftskomödie, in der mit den lieben alten Machos schonungslos abgerechnet wird.

Housesitter

Ein Mann und eine Frau erfinden rückwirkend ihre Ehe, die nie bestanden hat.

Wayne's World

Was man alles im Leben anstellen kann, ohne ins Gefängnis zu kommen. Ein Klamauk, der auf der Fernsehshow «Saturday Night Life» aufbaut.

Hear my song

«... kein anderer Film wird sie so aufheitern.» (Newsweek)
Komödie mit Ned Beatty, Adrian Dubar, Shirley Anne Field.

AUSSTELLUNGEN

Basel

«Portugal – Brasilien»

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, 4052 Basel.

Mittwoch von 16 bis 18 Uhr,
Samstag von 15 bis 17.30 Uhr,
Sonntag von 10 bis 16 Uhr.
Führungen ausserhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung. Telefon 061/2711288.
Die Ausstellung dauert bis März 1993.

LIVE AUF BÜHNEN

Baden

ab 16. Oktober, jeweils Do, Fr, Sa im Restaurant Pavillon, Bäderquartier:

Tasso's Esstheater, Poulets + Kabarett



Basel

Bis 24. Oktober (täglich ausser Sonntag)
im Theater Fauteuil: **Lorenz Keiser** mit seinem neuen Cabaret-Programm «**Der Erreger**»

21. Oktober–5. Dezember (ohne So, Mo, Di):
im Neuen Tabourettli: **Arth Paul** mit seinem neuen Cabaret-Programm «**Baslerläggerli und Wienerschnitzel**»

Bis 17. Oktober:
Im Neuen Tabourettli: **Die Jazz Dilettanten** mit ihrem gewagt-anzüglichen Variétéprogramm

Ab 20. Oktober:
im Hübse-Theater, Klingentalstr. 79: **Cabaret Wundergugge** «**Das cha jo heiter wärde**», unterhaltendes, kurzweiliges, humoristisches und musikalisches Cabaret mit Patrick Allmandinger und Renato Salvi

Buchs

17. Oktober:
im Werdenberger Kleintheater:



Joachim Rittmeyer – «Das Blankophon». Das «Blankophon» – eine telefonische Dienstleistung zur Entsorgung von Wut und Phantasie – wird vom Erfinder erstmals öffentlich vorgestellt. Über eingehende Telefonanrufe wird man Zeuge frappantester Geschichten, erfährt bitterböse bis bodenlos komische Situationen und Figuren und sieht dabei immer in die Küche dieses ungewöhnlichen Einmannbetriebs – bis ein Anruf kommt, der den Blankophon-Betreiber zu völlig neuen Ressourcen führt.

Zürich

Bis 19. Dezember:
im Theater am Hechtplatz:
César Keiser und Margrit Läubli mit **Achtung Schnappschüsse!** Überraschend, hinterücks und zielgenau schiessen

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (neu) Renate Gerlach:
F wie Fahrschule
Notizen einer geplagten Fahrschülerin (mit Illustrationen von Kurt Goetz)
Nebelspalter, Fr. 12.80

2. Bernd Ellermann:
Der fliegende Kürbis
und andere kuriose Versicherungsfälle (mit Zeichnungen von Jules Stauber)
DTV 11508,
Fr. 6.80



3. (4.) Horst:
Haitzinger Karikaturen 1992
Nebelspalter, Fr. 19.80

4. (1.) Hans Traxler:
Aus dem Leben der Gummibärchen
Diogenes Kunstbuch, Fr. 19.80

5. (neu) Orlando Eisenmann:
Jubel und Trouble
Karikaturen über die Schweiz im Jahr 1992
Nebelspalter, Fr. 19.80

Geheimtip:

Norbert Golluch /
Stano Kochan
Das fröhliche Raucher-Hasser-Buch
Eichborn,
Fr. 12.80



die beiden Kabarettisten mit ihrer satirischen Kamera.

Bis 25. Oktober (täglich ausser Montag):
im Bernhard-Theater: **Peach Weber «NiX wie GäX»**

Unterwegs

20. Oktober in Zürich, Stadthof 11 und

21. Oktober in Allschwil/BL, Rest. Sans Souci:

Gardi Hutter «Jeanne d'Arppo»

15. Oktober in Solothurn, Stadttheater,

16. Oktober in Biel, Stadttheater,

20. Oktober in Zürich, Stadthof 11 und

21. Oktober in Wil, Tonhalle:
Tanz der Kreaturen – Ein Abend mit Pic

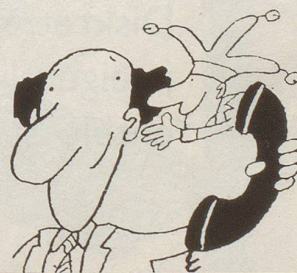
WETTBEWERB

Für Comic-Talente

Die Swiss Comic Connection schreibt in Zusammenarbeit mit dem Egmont-Verlag einen Comic-Wettbewerb für Jugendliche (bis 16 Jahre) und Erwach-

sene (über 16 Jahre) aus. Einsendeschluss ist am 20. Oktober.

Vollständige Teilnahmebedingungen bei:
Swiss Comic Connection,
c/o Christian Messikommer
Scheuchzerstr. 138
8006 Zürich



Nebelspalter
Witztelefon
01 · 422 83 83

Jede Woche ein neues Lachprogramm von Fritz Herdi.
Normale Telefntaxe, keine 156er-Nummer!